

Um die Zeit, da der Doctor mit dem eben Prinzen Heinrich von Preußen, ohne es zu wissen, zu Tisch saß, ging Gellert vor das Thor, wo er gestern die weinende Frau gefunden hatte, um, nach des Doctors Vorschrift, sich zu ergehen. Alle die Bilder dessen, was er gestern erlebt, traten wieder vor seine Seele und er lebte Alles noch einmal durch; aber kein Seufzer begleitete den Gedanken an die dreißig Thaler, ob er gleich nicht einmal mehr so viel hatte, um einem Bettler, der ihn etwa anreden möchte, eine Gabe zu geben. Ungewöhnlich weit dehnte er seinen Spaziergang aus, ohne daß er es selber wußte, und der Abend war nicht ferne, als er sich seiner Wohnung wieder näherte.

Mit Erstaunen bemerkte er eine Menge des schönsten Holzes, an dem drei Holzspalter sich tüchtig abarbeiteten, und doch heute nicht mehr fertig werden konnten, weil der Haufen noch zu groß war.

Mit einem leisen Seufzer sprach er in sich hinein den Wunsch aus, daß er doch auch so glücklich seyn möge, einen solchen Haufen Holz sein zu nennen, zumal er jetzt keine Aussicht hatte, sich Holz kaufen zu können.

Als er zu den Arbeitern kam, grüßten sie ehrerbietig den auch in den niedersten Klassen des Volks verehrten Mann, und Einer sagte: Herr Professor, da haben Sie aber einen Wagen voll Holz gekauft, der hält mehr, als zwei gewöhnliche. Wir werden morgen kaum fertig! Und das Holz ist fest, wie Stahl und Eisen.

Ich? Holz gekauft? sprach Gellert und dachte mit Entsetzen daran, daß seine Kasse bis auf die Nagelprobe leer war. Ich weiß von nichts! Ihr werdet irre seyn, gute Leute! Er ging eiligst ins Haus und die Holzspalter sahen sich an und lachten. Das ist auch Einer von den Gelehrten, die ihren eigenen Kopf vergäßen und verlieren, wenn er nicht angewachsen wäre, bemerkte Einer.

Stille, rief der Andere, laßt mir den Mann ungeschoren! Der macht die herrlichen Gottesheder und Leipzig kann stolz auf ihn seyn!

Während dieser kurzen Unterredung, war Gellert in das Haus getreten.

Die Hauswirthin trat ihm entgegen mit freundlichen Gesichte.

Gratulire, Herr Professor, sagte sie. Wozu denn? fragte Gellert mit Erstaunen.

Nun, fuhr die Frau fort, Sie waren kaum weggegangen, da fuhr ein Frachtwagen mit vier Pferden an und lud eine ungeheure Masse des schönsten Buchenholzes ab.

Wem gehört denn das Holz? fragte ich, fuhr die redselige Frau fort. Ei, sagte der Fuhrmann, ich bin der Knecht des Schultheißen *** von *** und bringe das Holz dem Herrn Professor Gellert, der ja hier wohnt? Freilich, sagt' ich, wohnt er bei uns; aber er ist nicht zu Hause. Thut nichts, erwiedert er, ich lad' es doch ab und richte meine Botschaft Ihnen aus, und Sie können's dem Herrn Professor wieder sagen. Der läßt ab und läßt ab, und man meint, das nähme gar fein Ende. Es war ein Berg von Holz, sagt' ich Ihnen, Herr Professor, und ich ließ gleich, von wegen der Polizei, die Holzspalter bestellen. Die arbeiten nun schon den ganzen Mittag und man sieht's kaum an dem Haufen. Sie müssen's nun in den Hof schaffen, denn auf der Straße darf es nicht liegen bleiben, was ich

aus Erfahrung weiß, denn da könnt' ich Ihnen eine Geschichte erzählen von der Polizei, die hier gar keinen Spaß versteht. —

Bitte ergebenst, wehrte Gellert ab, der wohl wußte, daß, wenn diese bewegliche Zunge aus Erzählen von Geschichten käme, wovon sie dann zu jedem beliebigen Verkommen eine Anzahl ähnlicher zu Gebote stehen hatte, er in der Kälte noch, wie lange, stehen könne; sagen Sie mir vielmehr, was es kostet — und dann —

Kostet? Verehrter Herr Professor, es kostet nichts, gar nichts; denn es ist ein Geschenk —

Was sagen Sie? rief Gellert voll Erstaunen.

Ja freilich, fuhr sie fort, denn die Botschaft des Knechts lautete so — und nun wiederholte sie mit wörtlicher Treue, was der Knecht gesagt und was der Schultheiß ihm aufgetragen hatte.

Gellert wußte sich kaum zu fassen vor Erstaunen. Für das Lied: Ich hab' in guten Stunden u. s. w. hat er ausdrücklich gesagt? fragte er nach einer stummen Pause.

Ganz so, verehrter Herr Professor. Es muß ein neues Lied seyn, denn ich habe es noch nicht gesehen.

Gellert schüttelte ungläubig den Kopf; denn wie das zusammenhängen sollte, begriff er nicht. Noch weniger begriff er, wie der Schultheiß sollte Kenntniß von dem Liede erhalten haben in diesen Kriegskäufen und Treubeln, da es der Doctor doch erst spät am Morgen zu sich gesteckt hatte, um es seiner Frau vorzulesen; allein alles Grübeln half nichts und die Thatfachen zeugten dafür: das Holz war da, kostete nichts, richte schier den ganzen Winter und war vortrefflich. Wenn da nicht irgend ein später zu bezahlender Irrthum dahinter steckte, so war's ein — Wunder. [Fortf. f.]

Fruchtpreise.

Winnenden, den 22. September 1859.

Fruchtarten.	höchste			mittl.			nieder.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen 1 Schf.	14	—	13	45	13	30			
Dinkel pr. Schf.	5	50	5	18	5	6			
Haber	6	36	5	44	5	—			
Gerste 1 Eri.	1	12	1	—	—	52			
Weizen	—	—	—	—	—	—			
Roggen	1	24	1	20	1	8			
Weichkern pr. Eri.	1	48	1	36	1	32			
Hartweizen	1	48	1	42	1	36			
Wicken	—	—	—	—	—	—			

Virod- und Fleisch-Tare.

8 Pfund weißes Kernenbrod	24 fr.
das Gewicht eines Kreuzwecken	7 Lech.
1 Pfund Schweinefleisch	
a) ganzes	12 fr.
b) abgezogenes	11 fr.
1 " Ochsenfleisch	11 fr.
1 " Kuhfleisch	9 fr.
1 " Rindfleisch	10 fr.
1 " Kalbfleisch	11 fr.

Schorndorf den 26. September 1859.

Stadtschultheißenamt. P a l m.

Gesehen Königl. Oberamt.
Strölin.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. J. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 77.

Samstag den 1. October

1859.

Ämliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Orts-Vorsteher haben die sämtlichen Protokolle von 1853 an, über die Einschätzung der Gebäude in die allgemeine Brandversicherung, mit umgehendem Voten einzusenden.

Den 30. September 1859.

Königl. Oberamt,
Akt. Schlotterbeck, gef. St.-B.

**Forstamt Schorndorf.
Revier Oberurbach.
Aleinungholz- und Brennholz-
Verkauf.**

Mittwoch den 5. October l. J. im Staatswald Häule 2. genannt Hohlloch bei Oberurbach: 300 rothtannene Gerüststangen, 20 — 30' lang, 3 — 5" stark, 750 Hopfenstangen, 1450 tannene Stänglein zu Baum- und Rebpfählen, Bohnensteden zc. geeignet, beiläufig 10 Klafter buchen Scheiterholz, und 63 Haufen unangebundenes Nadel- und Laubholz-Meisach, geschätzt zu 1830 Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag.
Schorndorf, 30. September 1859.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

Schorndorf.

Die Gemeindepflegen werden erinnert, die verfallenen Steuern auf 3 Monate in Zeits Kürze hieher abzuliefern.

Den 29. September 1859.

Oberamtspflege.
Fuch s.

Winterbach.

Gefundene Schafe.
Gestern Nachmittag wurden 2 junge Schafe aufgefunden, welche der rechtmäßige Eigentümer binnen 8 Tagen abholen kann.

Den 30. Septbr. 1859.

Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Die Ausschuß-Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins werden auf Montag den 3. Octbr. Nachmittags 2 Uhr zu einer Sitzung in die Krone dahier eingeladen.

Den 27. Septbr. 1859.

Für den Vorstand:
Fuch s.

**Schorndorf.
Mineralöl.**

Bezugnehmend auf die Annonce der Schiefer-Öelfabrik Neutlingen im Schwab. Merkur, zeige ich hiemit an, daß mir von derselben der Detailverkauf des Schieferöls übertragen wurde. Ich halte sofort ein Lager hiervon und empfehle dasselbe zu geneigter Annahme, indem ich noch bemerke, daß dieser Brennstoff bei gleicher Lichtkraft um 1/3 billiger zu stehen kommt, als gewöhnliches Neysöl.

Zugleich empfehle ich auch Schieferöl-Lampen und bringe meinen Leuchtspirit wieder in Erinnerung.

Carl Fried. Rieß,
Neue Straße.

Er hat mich auf einen guten Weg geführt und seitdem kenne ich erst den Segen, den eine Wohlthat dem Gemüthe gewährt, das sie übt. Nein, die dreißig Thaler send' ich ihm gleich. Er muß sie wieder haben, ohne daß er erfährt, von wem sie kommen.

Er eilte an sein Pult, nahm eine Rolle mit dreißig Thalern heraus, siegelte sie und schrieb darauf: Für das schöne Lied: Ich hab' in guten Stunden u. s. w., und übergab es seinem Laufmädchen, das dem Auftrag erhielt, es in Gellert's Hand zu legen, aber schnell sich zu entfernen und um keinen Preis zu gestehen, von wem es komme.

Gellert saß im warmen Stübchen am Schreibtische und studirte eifrig, als an die Thür geklopft wurde und auf seinen Ruf das Mädchen eintrat, die Rolle auf den Tisch legte und wie ein Gedanke verschwand.

Gellert blickte staunend auf das Geld, nahm es dann in die Hand, las die Ueberschrift und legte es wieder nieder.

Das mache mir einer rund! rief er aus. Ist denn das Lied etwa gedruckt in aller Leute Händen? Das ist unmöglich! Sollte der Doctor? Ich kann mir's gar nicht denken, denn der Doctor weiß ja von den Schusterleuten noch nichts, und ich hab' ihn noch nicht einmal hinschicken können, weil ich ihn noch seitdem nicht gesehen habe, vielweniger gesprochen. Gott allein weiß, wie das zusammenhängt!

In dem Nachgrübeln hörte ihn jedoch ein neues Klopfen an der Thür.

Diesmal war es ein Preussischer Offizier, den der Professor begrüßte, und zwar ein Stabsoffizier, der sogleich anhub: Habe ich die Ehre, den Herrn Professor Gellert zu sprechen:

Zu dienen, erwiederte verbindlich der Angeredete. Ihre Königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen, Höchstwelcher seit gestern Abend hier ist, wünscht den Herrn Professor zu sprechen und läßt anfragen, da der Herr Professor leidend sey, wann er Ihnen aufwarten könne?

Aufwarten? Mir? Ein Königl. Prinz von Preußen mir? Das kann entweder nur ein Irrthum oder die unglücklichste Wahl des Ausdrucks seyn. Bitte gehorsamst, Ihre Königl. Hoheit vermeiden zu wollen, ich würde es mir zur höchsten Ehre rechnen, Königl. Hoheit allerunterthänigst aufzuwarten, wenn Allerhöchstdieselben mir die Stunde befehlen wollten, insondem ich keineswegs bettlägerig bin, wie Sie sehen, sagte Gellert.

Der Adjutant ergöhte sich an dem Erschrecken des Gelehrten, den die Herablassung des Prinzen aus allen Fugen hob.

Alteriren Sie sich nicht, Herr Professor, sagte der Adjutant, des Prinzen Königl. Hoheit hat allerdings diesen herablassenden Ausdruck gebraucht, und er zeugt von der Hochachtung, welche er gegen Ihre werthe Person hegt. Wollten Sie aber Ihre Königl. Hoheit durch Ihren Besuch erfreuen, so würde ich es mir zur Ehre rechnen, Sie jetzt zu Ihrer Königl. Hoheit zu begleiten, wenn es Ihnen so genehm ist.

Dann bitte ich, mir gehorsamst zu gestatten, daß ich mich anleide, sagte Gellert.

Der Adjutant verbeugte sich und Gellert begab sich in sein Schlafzimmer und trat nach kurzer Zeit in seinem besten Kleide wieder heraus, bereit, dem Adjutanten zu folgen.

Als sie bei dem Prinzen eintraten, kam ihm dieser entgegen, reichte ihm seine Hand und überhäufte ihn mit freundlichen Worten. Er freute sich ungemein, sagte der Prinz, den Dichter des schönen Liedes: Ich hab' in guten Stunden u. s. w., vor sich zu sehen.

Gellert wußte nicht, was er sagen sollte, als auch der Prinz von diesem Liede sprach. Er meinte nun, es müßte auf unerklärliche Weise ins Publikum gelangt seyn, was er aber wieder nicht begreifen konnte. Die Sache machte ihn fast verpirret. Wie konnte das geschehen seyn, da er doch erst gestern Morgen es gedichtet hatte? — Es drückte ihm schier das Herz ab, so gern hätte er den Prinzen gefragt, wie er denn das Lied kennen gelernt hatte; aber er hielt es doch für nicht anständig und ehrerbietig, eine solche Frage an den Prinzen zu richten.

Was hat mir gesagt, Sie seyen sehr leidend, fuhr der Prinz fort; aber ich freue mich, Sie wohlher zu finden, als ich mir vorgestellt. Dennoch aber ist Ihre Gesichtsfarbe keineswegs eine blühende, und das scheint anzunehmen zu seyn, daß Sie zu viel sitzen?

Mein Beruf macht das Studiren nothwendig, sagte mir einer Verbaugung Gellert.

Wohl wahr, fuhr der Prinz fort, allein Sie müssen daran denken, dem Deutschen Volke seinen Lieblingsdichter zu erhalten, und sich mehr Bewegung machen. Ich thue das nach Kräften, Königl. Hoheit.

Wohl, verehrter Herr Professor, sprach der Prinz, aber nicht genug. Wie oft wird Sie die kothige Straße abhalten, anderer Whaltungen nicht zu gedenken. Da sollten Sie sich ein Köstlein halten und täglich ausreiten. Keine andere kommt dieser Bewegung an Wohlthätigkeit für den gleich, den Beruf und Amt zum Siken zwingen.

Wohl wahr, Königl. Hoheit. Auch mein Arzt schreibt mir solches vor; allein nicht Jeder vermag die Mittel zu erschwigen —

Wohl wahr, Herr Professor, ahnte der Prinz seine Worte nach, wenn das Herz so mild und barmherzig ist, daß es die letzten dreißig Thaler auf einmal einer Leidenden liebevoll spendet. [Schluß folgt.]

Räthsel.

Ein Mädchen jung und lieblich,
Das war mein Zweites lang,
Bis daß Sie zur Ersten zu machen
Es endlich mir gelang.
Ihr freundliches Gemüth,
Das ist ihr Ganzes fürwahr;
Sie bleibt, wenn auch nicht mein Erstes,
Wenn Zweites immerdar.

Auflösung der Charade in Nr. 73:
V a a r f u ß.

Wirthschafts-Eröffnung.

Von heute an schenke ich fortwährend sehr gute und reine Weine aus. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Schaal, Messgermeister
am untern Thor,

Medigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 78.

Dienstag den 4. October

1859.

Amliche Bekanntmachungen.



Schorndorf.
Nächsten Donnerstag den 6. October Vormittags 9 Uhr wird auf dem hiesigen Rathhause die Herstellung einer Bauhütte bei Unterurbach in ungefährem Betrage von 700 fl. für sämmtliche Arbeiten im Submissionswege, vorbehaltlich höherer Genehmigung vergeben, wozu Affords-Liebhaber eingeladen werden. Ueberschlag und Zeichnungen sind einzusehen beim

Den 2. October 1859.

K. Eisenbahnbauamt.



Schorndorf.
Nächsten Donnerstag den 6. October d. J. Vormittags 10 Uhr werden auf dem hiesigen Rathhause eine Anzahl Baugeräthschaften, wie: Schlagwerke, Pumpen, Schieblarren, Handraumen, Stämpfel, Hebeisen, Pickel etc., im Wege der mündlichen Submission, vorbehaltlich höherer Genehmigung, veraffordirt werden, wozu tüchtige Zimmermeister, Schreiner, Wagner, Schmiede und Sailer eingeladen werden.

Den 2. October 1859.

K. Eisenbahnbauamt.
M ö r i k e.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.
Feuerwerk, Pulver, Herbstkäs empfiehlt
Louis Arnold bei der Kirche.

Schorndorf.
Feuerwerk auf bevorstehenden Herbst empfehle ich zur geneigten Abnahme bestens.
Carl Mar. Meyer.

Schorndorf.
Dankagung.
Für die ehrenvolle und zahlreiche Begleitung unserer Gattin, Mutter und Großmutter zu ihrer Ruhestätte, sagen wir unsern gerühresten Dank.
Stadtacciser Dehlinger,
der Tochtermann:
Louis Sauer, dessen Gattin Rife Sauer und vier Enkelkinder:
Carl, Louis, Louise und Marie.

Schorndorf.
Wirthschafts-Eröffnung.
Von heute an schenke ich fortwährend sehr gute und reine Weine aus. Um zahlreichen Zuspruch bittet
Schaal, Messgermeister

Schorndorf.
Stadtacciser Dehlinger beabsichtigt den Herbst-Ertrag von 1% Morgen Weinberg im Vanikel zu verkaufen, wozu die Liebhaber auf Mittwoch den 5. d. M. Mittags 1 Uhr eingeladen werden.

Ich habe Most mit sehr gutem Wein vermengt zu verkaufen und gebe denselben von Montag an auch Imiweiß ab, das Imi zu 1 fl. 40 kr.; ebenso verkaufe ich das Nachöhdgras von meiner Wiese.
Rife G a b l e r.

Das Nachöhdgras von 3 Viertel Wiesen bei der Delmühle verkauft
Baumann, Tuchmacher.

Schorndorf.
Das Nachöhdgras von etwa 10 Morgen Wiesen wird in verschiedenen Parthieen von 3 Viertel bis 4 Morgen verkauft. Liebhaber wollen sich wenden an
Die Redaction.